

Unterhandlungen über kirchliche Gegenstände an. Zu Oesterreich stand er in freundlichen Beziehungen. Die erledigten bischöflichen Stühle in den von Spanien abgefallenen Republiken Südamerica's wurden im J. 1827 wieder besetzt. Das hierdurch gestörte gute Einvernehmen Roms mit Spanien ward bald wieder hergestellt. Auch für die religiösen Bedürfnisse der Katholiken Brasiliens sorgte der Papp. Dagegen gelang ihm, trotz alles Entgegenkommens, nicht die Vereinigung der Schismatiker von Utrecht (s. d. Art. Jansenismus) mit der Kirche. Die Emancipation der Katholiken in Großbritannien, für welche Alles vorbereitet war, erlebte er nicht mehr. Sehr Vieles geschah durch ihn für die auswärtigen Missionen; mehrere schismatische Kirchen des Orients vereinigten sich mit dem apostolischen Stuhle. Frohe Aussichten eröffneten sich, als im Juni 1828 der geschäftsgewandte Cardinal Bernetti das Staatssecretariat übernahm. Allein einige Monate später, am 10. Februar 1829, starb Leo XII. nach kurzer Krankheit und nahm den Ruhm eines apostolischen Oberhirten mit in's Grab. (Vgl. Artaud de Montor, Hist. du pape Léon XII, Paris, 2 vols., deutsch bearb. von Scherer, Schaffhausen 1844; Wiseman, Erinnerungen an die vier letzten Päpste, deutsche Ausgabe Köln 1858.) [Brüd.]

Leo XIII. (seit 1878). In einer Felspalte hoch auf dem Lepinergebirge liegt Carpineto, eine Stadt von 5000 Einwohnern; hier erblickte am 2. März 1810 Joachin Vincenz Pecci das Licht der Welt. Von vornehmen Eltern abstammend, erhielt er eine sorgfältige Erziehung, wurde aber in seinem achten Jahre nebst seinem ältern Bruder Joseph in das Collegium der Jesuiten nach Viterbo gebracht, um hier seine Gymnasialstudien zu beginnen. In dieser Anstalt verblieb Pecci bis 1825, studirte darauf im römischen Colleg Philosophie und Theologie und erhielt 1832 den theologischen Doctorgrad. Gegen Ende dieses Jahres trat er in die Accademia pontificia de' nobili ecclesiastici ein und hörte theologische und juristische Vorlesungen an der Sapienza. Schon damals erregte er wegen seiner gründlichen Kenntnisse in der Theologie wie im weltlichen und canonischen Rechte die Aufmerksamkeit hochstehender Persönlichkeiten. Ein besonderes Interesse nahm Cardinal Pacca, Protector der Sapienza, an dem jungen Gelehrten, der von Papp Gregor XVI. 1837 zum Hausprälaten ernannt wurde. Am 31. December desselben Jahres empfing er vom Cardinalvicar und spätem Jesuiten Odescalchi die Priesterweihe. Im folgenden Jahre eröffnete er eine diplomatische Laufbahn. Er bekleidete zuerst das Amt eines päpstlichen Delegates in Benevent, wo er dem Brigantenthum kräftig entgegentrat, dann seit 1841 in Umbrien mit dem Wohnsitz in Perugia. Seine entschiedene und umsichtige Verwaltung erwarben ihm die Anerkennung Gregors XVI. und die Liebe des ihm anvertrauten Volkes. Im Januar 1843 wurde er zum Titular-Erzbischof von

Damiette erhoben und zum Nuntius in Brüssel ernannt. In Belgien war damals der Kampf zwischen Glaube und Unglaube, der bis zur Stunde fortdauert, mit Heftigkeit entbrannt. Die Freimaurer und die schlechte Presse griffen die katholische Kirche in der gefährlichsten Weise an und hatten ihr Augenmerk besonders auf die Entchristlichung des Jugendunterrichts gerichtet. Diesen Bestrebungen gegenüber verhielt sich die Regierung neutral. Um so energischer setzte sich der katholische Episcopat im Vereine mit dem Clerus und dem gläubigen Volke zur Wehr, wurde aber durch Uneinigkeiten, welche unter den Katholiken ausbrachen, vielfach gehemmt. Der neue Nuntius ermunterte und unterstützte die Bischöfe im Kampfe, vertrat mit Kraft und Würde die Rechte der Kirche bei der Regierung und schlichtete die Streitigkeiten der Katholiken unter einander auf gütlichem Wege. Auch die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland, wo der Ronge-Scandal ausgebrochen war, nahmen sein Interesse in Anspruch. Im J. 1845 besuchte er den Coadjutor des Erzbischofs Clemens August von Köln, Johannes v. Geißel, und einige andere Bischöfe Deutschlands, um sich mit ihnen über die kirchlichen Angelegenheiten zu besprechen. Inzwischen hatte Gregor XVI. ihm ein anderes Arbeitsfeld angewiesen. Im Herbst 1845 wurde der Nuntius von Brüssel abberufen, um die Leitung des Bisthums Perugia zu übernehmen. Pecci verabschiedete sich von König Leopold I., dessen Hochachtung er in hohem Maße besaß, verweilte einen Monat in London, nahm noch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Paris und kehrte dann nach Rom zurück. Papp Gregor XVI. konnte ihn nicht mehr empfangen; er lag an einer schweren Krankheit danieder, welche am 1. Juni 1846 seinem thatenreichen Leben ein Ziel setzte. Auf ihn folgte Pius IX. Schon am 16. Juni. Pecci, dem auch der neue Papp seine Gunst zuwandte, hielt am 26. Juli unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Perugia. Hatte er sich bisher als ein tüchtiger Diplomat erprobt, so erwies er sich in seiner neuen Stellung als ein apostolischer Oberhirte. Vorzüglich war er auf gründliche Belehrung des Volkes, religiös-wissenschaftliche Ausbildung des Clerus und würdige Feier des Gottesdienstes bedacht. Auch für die materiellen Bedürfnisse seiner Pflegebefohlenen sorgte er durch Gründung von Leihhäusern (Monti di Pietà). Große Trübsale brachte dem eifrigen Bischöfe das Revolutionsjahr 1848. Die von Mazzini geleiteten geheimen Gesellschaften erhoben die Fahne der Empörung und rissen auch einen Theil des verblendeten Volkes mit sich fort. Die päpstliche Herrschaft wurde aufgehoben, in Rom die Republik proclamirt. Auch Perugia mußte die Wehen der Revolution fühlen. Die Religion wurde verhöhnt und unterdrückt, der Clerus beschimpft, verleumdet und verfolgt und das Leben des Bischöfe ernstlich bedroht. Um dem Verderben entgegenzuwirken, traten die Bischöfe Umbriens in Spoleto zusammen.